

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Rückblick und Ausblick.

Wir stehen am Ziele unserer Betrachtung. Das gewaltige Ringen hatte mit der Niederzwingung Deutschlands und seiner Verbündeten geendet.

Dem deutschen Heere war es versagt geblieben, den Beweis dafür zu erbringen, daß wir für die Erlangung besserer Waffenstillstands- und Friedensbedingungen noch hätten kämpfen können. Wenn im Herbst 1918 die Front hielt und die Heimat nicht versagte, wäre es für unsere Feinde an der Westfront nötig geworden, jeden Schritt vorwärts mit Strömen von Blut zu erkaufen. Der Entente konnte es aus den verschiedensten Gründen nicht gleichgültig sein, ob wir das Königreich Belgien, das unter dem Kriege infolge der mehr als vierjährigen deutschen Besetzung weniger gelitten hatte als seine am Kriege beteiligten Nachbarstaaten, unbeschädigt herausgaben. Andernfalls hätten sich unsere Feinde genötigt gesehen, die deutschen Heere unter eigenen großen Verlusten abschnitts- und schrittweise aus Belgien und Nordfrankreich bis an die deutsche Reichsgrenze zurückzudrängen und herauszuschießen, wobei das ganze Gebiet allmählich dem Trichterfelde der Sommeschlacht angenähert werden mußte. Vom Standpunkte der Gegenseite war es ein Widersinn, wenn unsere Gegner zu einer Zeit, wo sie bereits einen Waffenstillstand haben konnten, täglich neue Blutopfer brachten mit dem einzigen Ergebnis, daß beträchtliche Teile der friedlichen Bevölkerung ihres eigenen Landes mit ihrem Leben und ihrer Habe für die Hinausschiebung des Abschlusses der Kämpfe büßen mußten.

Für die deutschen Heere war, solange noch gekämpft wurde, das Ausharren in der Abwehrzone das dringendste, das einzige militärische Gebot der Stunde. Jedem Einzelnen, vom Führer bis hinab zum Schützengrabenkämpfer und bis zu den jetzt immer wichtiger werdenden Organen des Etappendienstes mußte es klar sein, daß es nunmehr um Deutschlands ganze Zukunft ging, daß die Bedingungen des erstrebten Waffenstillstandes und Friedens in entscheidendem Maße davon abhingen, daß und wie unsere Westfront hielt. Dieser Grundgedanke mußte dem Bewußtsein jedes Einzelnen täglich und stündlich eingehämmert werden. Welcher Parteirichtung, welchem Berufe der Einzelne angehörte, das alles war völlig gleichgültig: ganz Deutschland kämpfte, vorn wie in der Heimat, nur für einen baldigen guten Frieden. Jede Schwäche aber war ein Verbrechen an der Zukunft des deutschen Volkes.

Der Winter stand nahe bevor. Unsere Hauptgegner, England, Frankreich und Belgien, hatten alle Veranlassung, auch ihrerseits die